



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baugestaltung

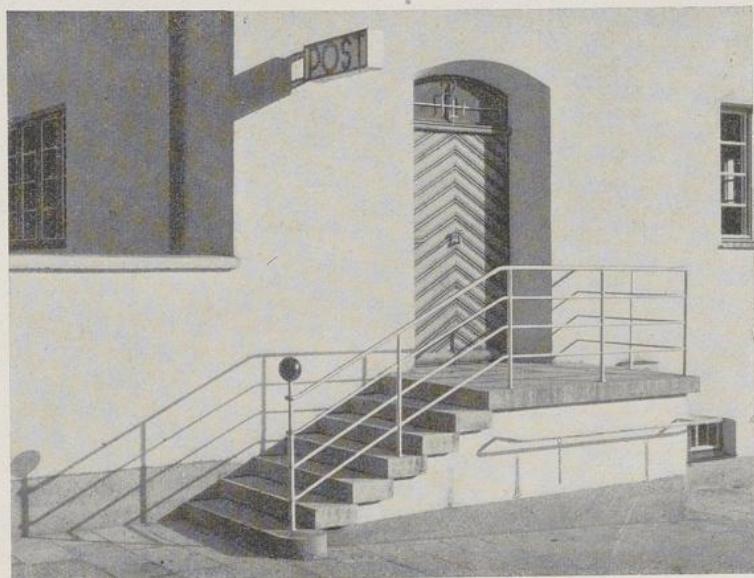
Erdmannsdorffer, Karl

München, [1950]

Von der handwerklichen Durchbildung der Hauseingangstüren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94267](#)

Haupteingangstür vom Postamt in Geisenhausen



Auch hier bringt ein kräftiges Profil einer einfachen Fischgrätaufdopplung Leben in das Türblatt. Die sieben Freistufen sind in einem seitlichen, durch einfaches Eisengeländer gesicherten Treppenlauf angeordnet.

Von der handwerklichen Durchbildung der Hauseingangstüren

(Hierzu Tafel 13 und 14)

Entsprechend der Zweckbestimmung der Hauseingangstür, Hauptzugang und sicherer Abschluß des Hauses zugleich zu sein, soll die Haustür bei handwerklich sorgfältiger Durchbildung auch in künstlerischer Hinsicht eine besondere Note haben. Aus einer Zeit hohen handwerklichen Könnens sind uns dafür beste Beispiele überkommen. Freilich findet man bei Betrachtung vieler der in der letzten Zeit entstandenen Haustüren, daß ihren Verfertigern der Sinn für diese hochwertige Handwerksgestaltung verloren gegangen ist.

Zwar ist nicht zu erkennen, daß wohl die Absicht vorlag, die Haustür gemäß ihrer Bedeutung gegenüber den anderen Türen oder Nebeneingängen hervorzuheben, doch macht sich dieses Bestreben leider mehr in einer äußeren Verzierungssucht bemerkbar, die oft genug im Widerspruch zu gediegener Handwerksarbeit steht und manchmal an billige Erzeugnisse der Möbelschreinerei erinnert. Von dieser soll sich aber Bau- schreinerarbeit grundsätzlich unterscheiden. Demgemäß dürfen die einzelnen Teile nicht kleinlich und spielerisch, sie müssen vielmehr kräftig, ja beinahe derb durchgebildet werden.

Hauseingangstüren mit Aufdoppelung bieten die beste Gewähr für technisch richtige Ausführung der Türe, da auf der Außenseite keine verleimten Holzverbindungen nötig sind, und führen auch zu den künstlerisch am meisten befriedigenden Lösungen. Die Innenseite der Doppelingtüren ist immer in gestemmter Arbeit auf Rahmen und Füllung gemacht, was für alle Arten von Türen, die einwandfrei stehen bleiben sollen, unentbehrlich ist. Der kräftig gehaltene Rahmen, in gehobeltem Zustand etwa 30 mm stark, wird zweckmäßig einen oder mehrere Querfriese haben und bildet das konstruktive Gerippe der Tür. An ihm sind auch die hauptsächlichsten, niemals zu leicht zu wählenden Beschläge, Türfischbänder und Schloß, zu befestigen. Die ebenfalls kräftigen Füllungen werden nach der Türaußenseite mit dem Rahmen bündig gemacht. Auf dieser ebenen Fläche wird die Aufdoppelung befestigt, und zwar entweder aufgenagelt oder geschraubt, nicht aber verleimt; denn das hier verwendete Holz hat beträchtliche Temperatur- und Feuchtigkeitsspannungen auszuhalten und muß daher Gelegenheit haben, zu arbeiten. Bei gestrichenen Türen verschwinden die Nagel- oder Schraubköpfe ohne weiteres unter der Farbe, bei der rohen oder lasierten Tür kann die Verwendung von Ziernägeln angebracht sein, doch ist dabei Vorsicht geboten, denn ein Zuviel an Zahl und Größe der Nägel kann leicht zu aufdringlich wirken und das ruhige Aussehen der Tür stören. Kräftig dagegen im Profil wie in der Breite sollen die Aufdoppelingbrettchen sein; sie geben der Haustürfläche Leben und Kraft und gute Schattenwirkung. An alten

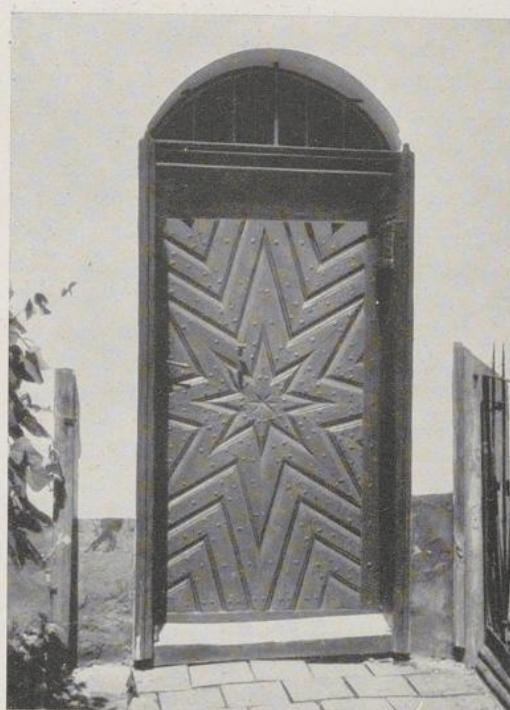


Städtische Wohnhaustür aus Regensburg

Auch bei einfachen Aufdoppelungsmustern kann durch die Wahl der Profile der städtische oder ländliche Charakter des Hauses klar zum Ausdruck gebracht werden. Die breiten Aufdoppelungsbrettcchen mit dem verhältnismäßig schmalen Profil, wie man sie auf der rechten Tür sehen kann, sind bei ländlichen Türen in Altbayern die Regel, während man in Franken auch auf dem Lände kräftige Profilierungen findet.



Tür eines Bauernhauses in Unterwössen



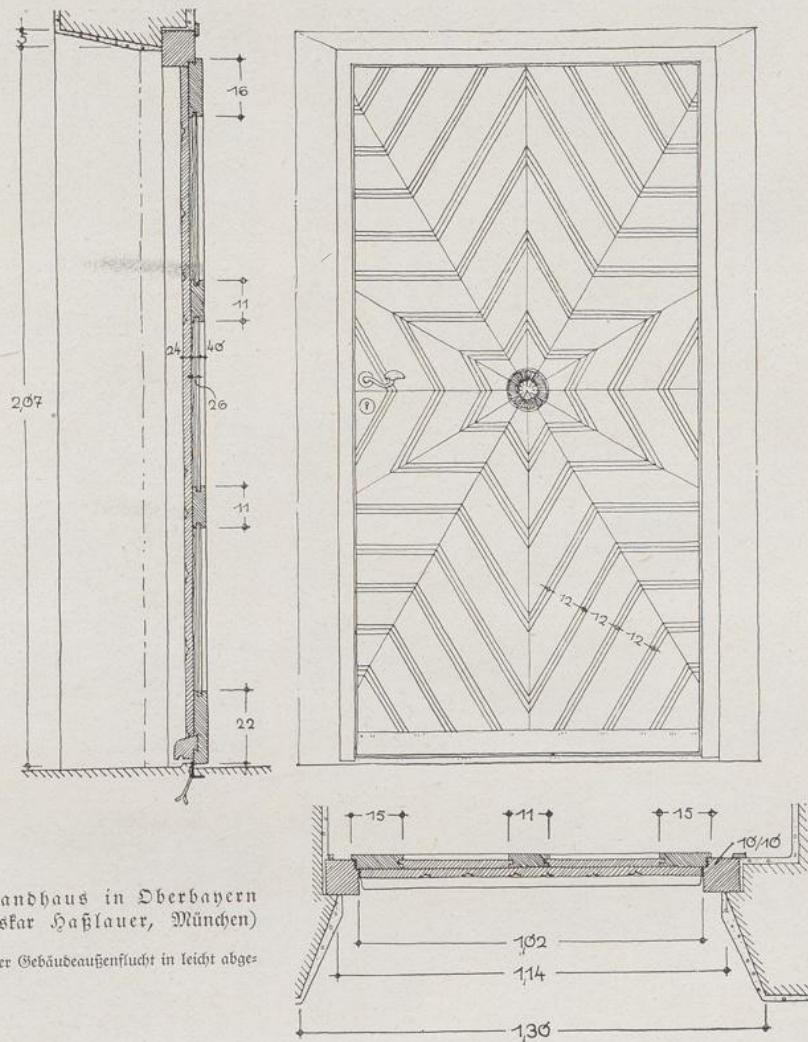
Alte Sterntür aus Altomünster bei Dachau

Vier-, sechs- und achtzackige Sterne waren schon von jeher eine beliebte und verbreitete Art der Aufdoppelung. Die linke Tür ist in ein und demselben Ton geschnitten, bei der rechten sind die schmalen, vertieften Profile in hellerer Farbe herausgefasst. Den kräftigen hölzernen Borgenstock, der mit dem Außenwinkel bündig ist oder doch nur wenig hinter ihn zurückspringt, kann man bei altbayerischen Türen oft finden.



Alte Tür aus der Gegend von Unterwössen

Außenansicht und
Schnitte M. 1:20



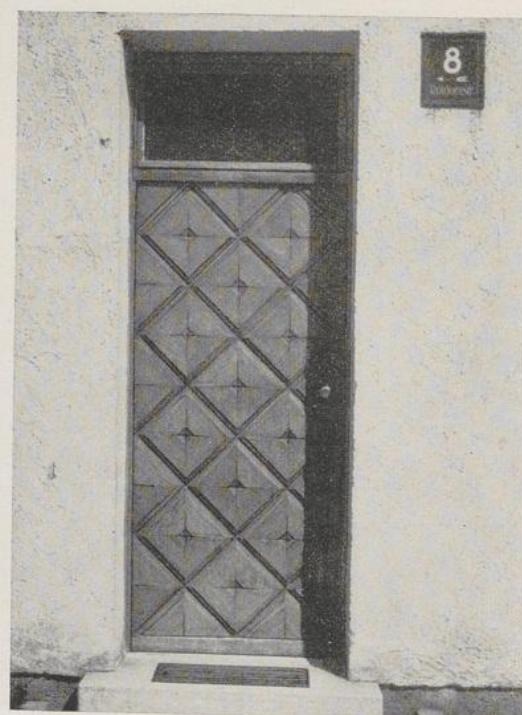
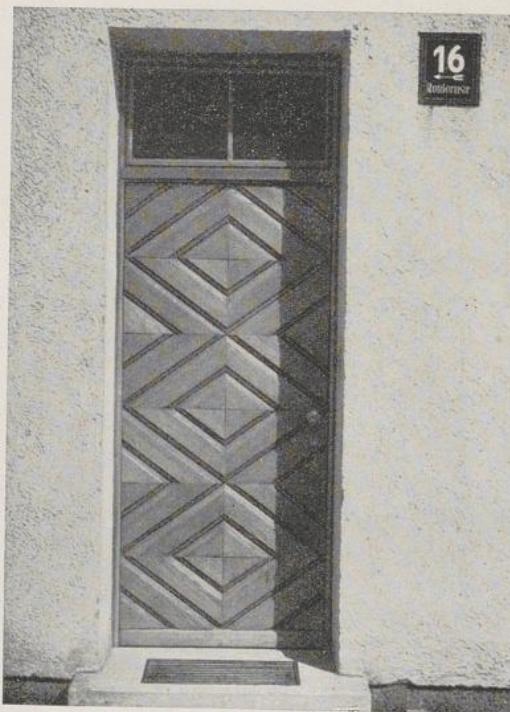
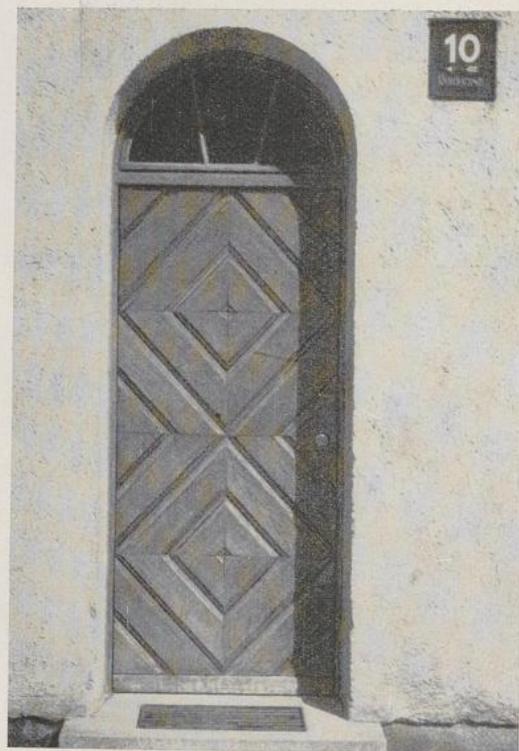
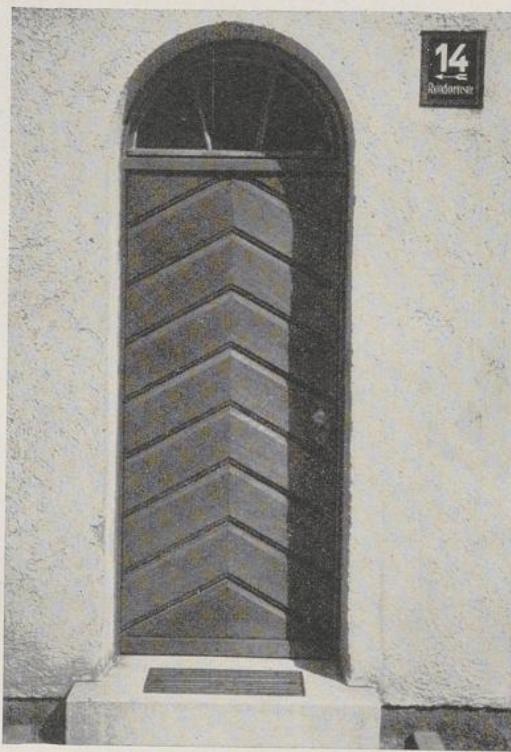
Sterntür an einem Landhaus in Oberbayern
(Architekt Oberbaurat Oskar Haßlauer, München)

Der Türstock sitzt 30 cm hinter der Gebäudeaußenflucht in leicht abgeschrägter, gepuister Leibung.

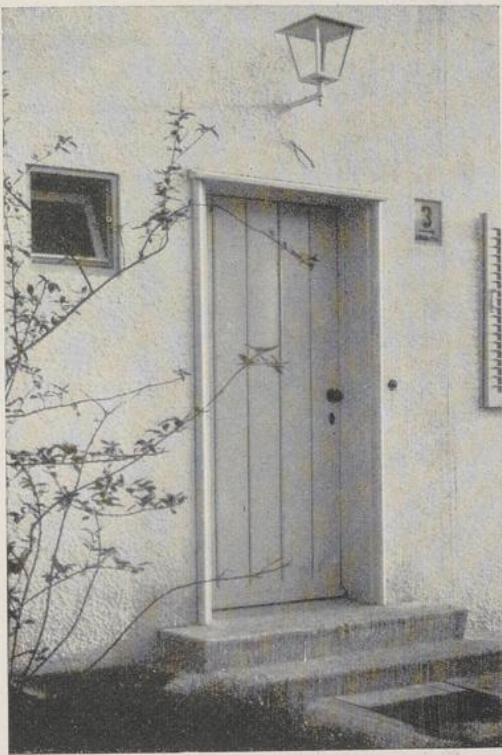
Türen ist bei Behandlung mit Farbe das tieferliegende Profil sehr häufig in hellem Ton herausgeholt und damit das Muster außerordentlich stark betont.

Sehr schöne Lösungen bei alten und neuen Türen stellen die Sterntüren dar. Großzügig und einheitlich wirkt die Verwendung nur eines einzigen Sternes, wenigstens bei der einflügeligen Tür, gleich ob dieser nun vier- oder sechs- oder achtzackig ausgebildet wird. Der Mittelpunkt des Sternes ist zur Anbringung eines Türgriffes oder Türklopfers gut geeignet, wenn auch wegen des zu geringen Hebelarmes meist nicht in der Mitte, sondern beim Schloß gegen die Tür gedrückt wird. Die Anbringung des Schlosses mit dem Schlüsselschild muß mit Vorsicht in einem geeigneten Feld der Aufdoppelung geschehen, die Durchschneidung des Sternmusters durch einen Briefkastenschlitz, ein Guckfenster und ähnliches soll vermieden werden, sie ist unrichtig und unschön. Da beim Einfamilienhaus mit Vorgarten der Briefkasten zweckmäßiger immer an oder in der Einfriedigung angebracht wird, sind wir dieser Schwierigkeit meist enthoben.

Andere Arten der Aufdoppelung zeigen die Bilder in reicher Auswahl. Waagrechte und senkrechte Doppelungen wirken sehr ruhig, die Brettchen dürfen dabei nicht zu schmal sein, da sie sonst leicht langweilig aussehen. Bewegter sind schräge Aufdoppelungen und Zickzackmuster, ruhig wieder und sehr vornehm ist die Teilung der ganzen Türfläche in Quadrate oder Rechtecke. Als Faustregel mag immer gelten, daß das Profil der Doppelungsbrettchen um so kräftiger sein soll, je schmäler die Brettchen gehalten sind, und umgekehrt. Bei allen Doppelungstüren wäre es nicht richtig, wenn die Profile in den Stockfalz hinein liefern. Dies

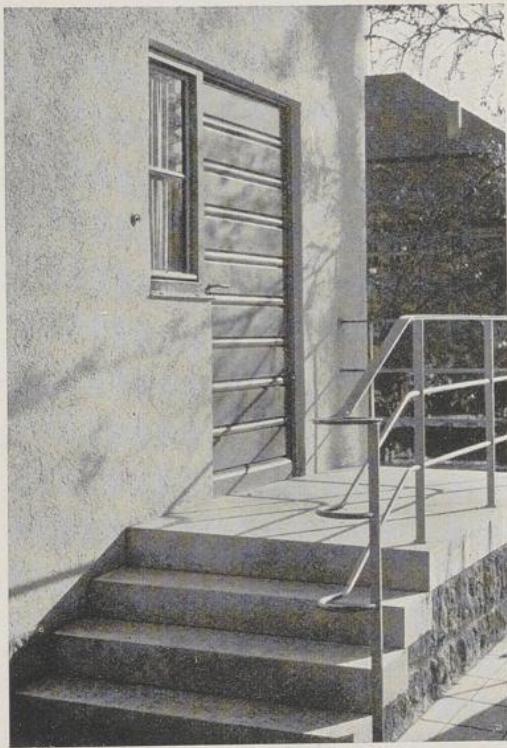


Reihenhaustüren der Siedlung München-Neuhaaraching (Gestaltung: Prof. Theo Lechner, München)
Die vorstehenden Türen, alle aus Reihenhäusern desselben Typs, zeigen deutlich die Abwandlungsfähigkeit einer baulichen Einzelheit, die auch eine Reihe von gleichen Bauförmern wechselseitig gestalten kann. Das Profil der Aufdoppelungsbretchen ist jeweils dasselbe. (Vgl. S. 94 unten.) Die verhältnismäßig schmale und sehr hohe Form dieser Türen ist durch die besondere Art dieser Reihenhäuser bedingt und wäre bei Einzelhäusern nicht am rechten Platz.



Haustür in der Siedlung München-Ramersdorf
(Architekten: Hechlinger und Dellefant, München)

Die schlichte senkrechte Aufdoppelung ist ein Beispiel dafür, daß sich auch mit einfachen Mitteln ansprechende Wirkungen erzielen lassen.



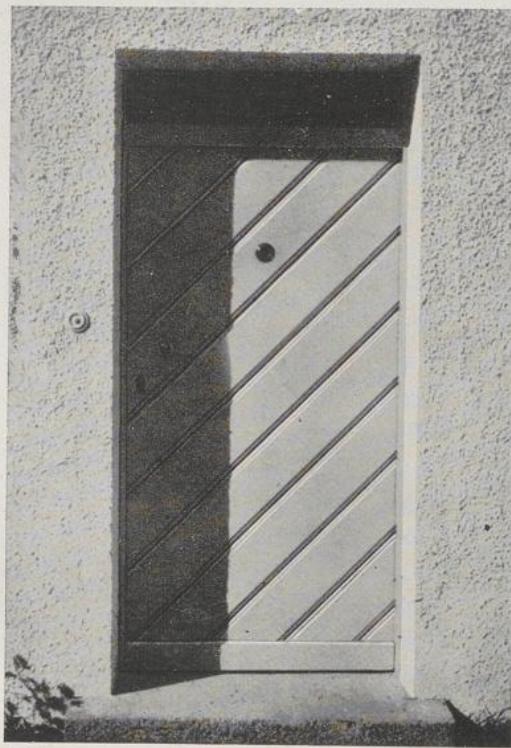
Waagrecht aufgedoppelte Eingangstür zu den Dienstwohnungen des Postamts Michelau (Ofr.)

Die Aufdoppelung wechselt zwischen glattem Breit und Rundstab (vgl. Profil 7 auf Seite 94, unten). Ein seitliches Fenster erhellt den Vorplatz.

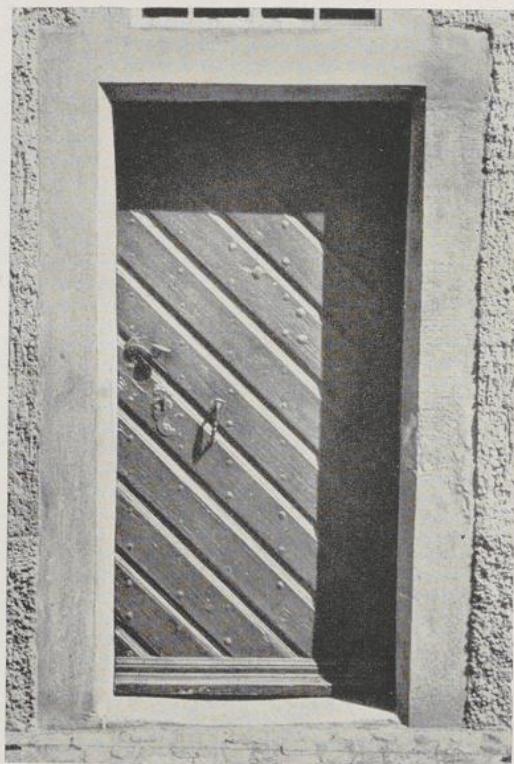
sieht nicht gut aus und wäre besonders bei allen dem Regen ausgesetzten Haustüren infolge der Unterbrechung des Anschlages technisch falsch. Man kann sich, wenn die Doppelung in den Stockfalz eingreifen soll, nur so helfen, daß diese am Rand mit einer möglichst schmalen Umfassung nochmals eingesäumt wird. Einfacher und schöner ist es, wenn die Aufdoppelungsprofile ohne Saumleiste am Stock totlaufen und In- und Überschlag nur am Rahmen ausgebildet werden, was wegen der Anbringung des Einstellschlusses eine entsprechende Rahmenstärke bedingt. Für den unteren Abschluß aber ist auf jeden Fall die Fassung durch einen kräftigen, glatten Wetterschenkel geboten, der wie ein kleiner Sockel aussehen kann und manchen Tritt weniger freundlicher Besucher wird aushalten müssen. Er ist für den wasserdichten Anschlag der Haustür unerlässlich und wird am besten in wetterbeständigem Lärchenholz gearbeitet. Haustüren mit Holzfüllungen dürfen natürlich mit Zimmertüren nichts gemein haben. Von guter Wirkung kann eine einheitliche Aufteilung in gleich große Füllungstafeln sein, wie im Bild auf Seite 96 gezeigt.

Mit der Holzfüllung tritt die Frage der Zugendeckung auf. Wegen des Regens soll im allgemeinen keine nach oben offene Fuge außen in Erscheinung treten. Schutz gegen Schlagregen ist bei dieser Konstruktion sehr wichtig, weswegen äußere Füllungstüren nicht an der Wetterseite angeordnet werden sollen.

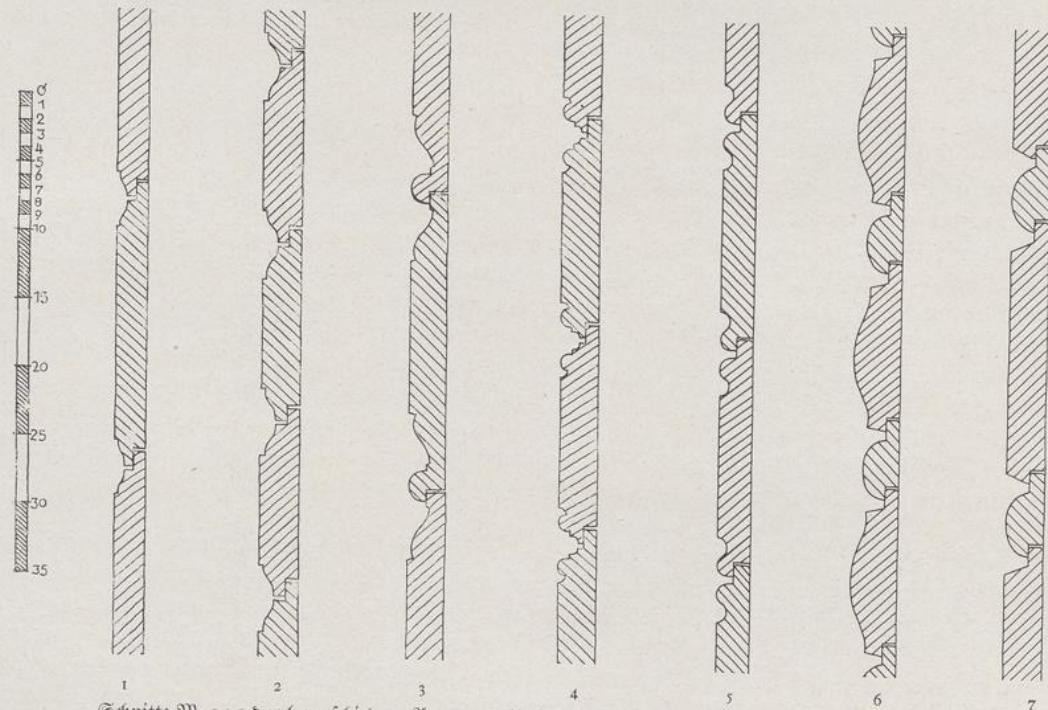
Wenn eine Belichtung des Eingangsfloors nötig ist und nicht durch ein eigenes Fenster erreicht werden kann, muß der Lichteinfall durch die Tür ermöglicht sein. Aufgedoppelte Türen vertragen eine Zerstörung ihrer Fläche durch eine Glaslichte schlecht, so daß wir entweder ein Oberlicht anbringen, oder, wenn der Raum hierfür aus konstruktiven Gründen nicht vorhanden ist, eine Tür mit Glasfüllung wählen werden. Man ersieht hieraus, daß sich die Form der Haustür im Einzelfall aus dem Zweck und den Möglichkeiten ergibt.



Reihenhaustür in der Siedlung München-Ramersdorf (Gestaltung: Architekt Emil Freymuth, München)
Breite Aufdoppelungsbretchen in schräger Anordnung mit schmalen Profil.

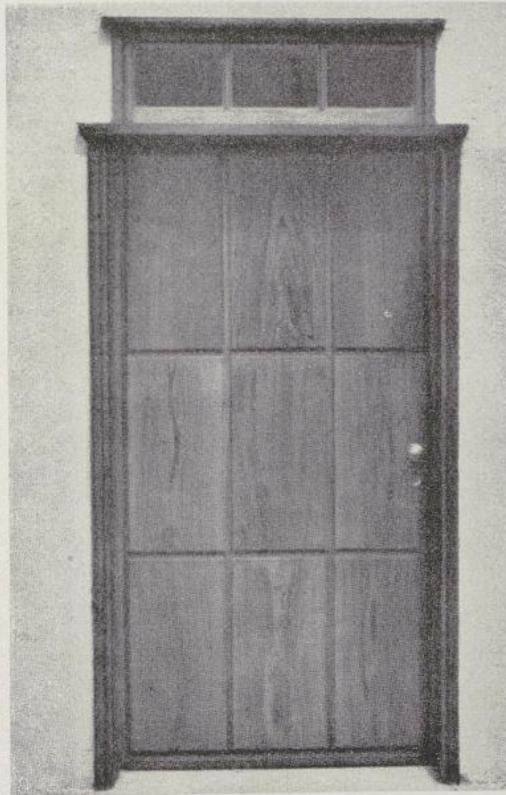


Alte Haustüre mit schräglauender Aufdoppelung an einem Haus in Meersburg am Bodensee.
Die schräge Richtung der Aufdoppelung bewirkt eine gute Versteifung der Tür.

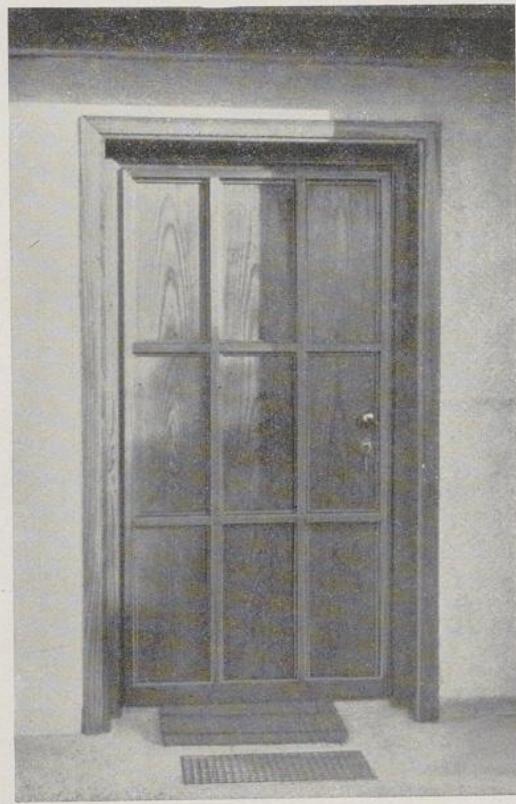


Schnitte M. 1 : 5 durch verschiedene Arten von Aufdoppelungen (senkrecht zum Profil geschnitten)

Profil 1 gehört zu den auf S. 92 abgebildeten Türen von Prof. Theo Lehner, Profil 2 zu der alten Tür S. 90 unten rechts, Profil 3 zur Tür am Postamt Pfeffenhausen (S. 88 oben), Profil 7 zur Tür am Postamt Michelau (S. 93 oben rechts).



Aufgedoppelte Haustür mit Oberlicht aus der Siedlung Ramersdorf (Architekten Pabst u. Miller)
Das Türblatt ist durch neun Füllungstafeln in gleichgroße Felder geteilt.



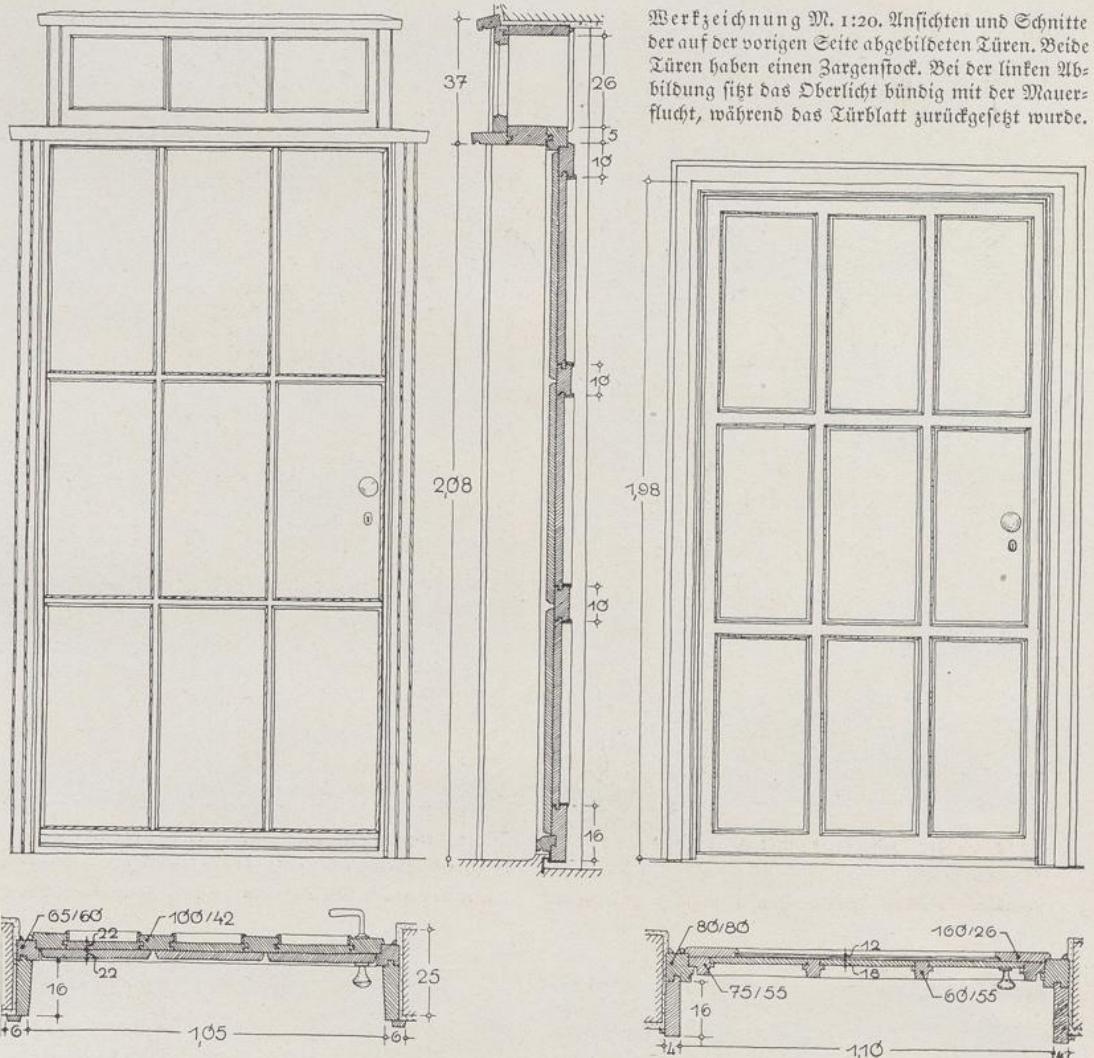
Füllungstüre eines Einfamilienhauses in Gräfelfing. (Architekten: L. Knidlberger und W. Schüßler)
Hier ergibt sich durch die vorstehenden Stege eine ganz andere Wirkung.



Glatte Brettertür als Nebeneingang eines ländl. Hauses



Alte Füllungstür aus Bad Schachen am Bodensee

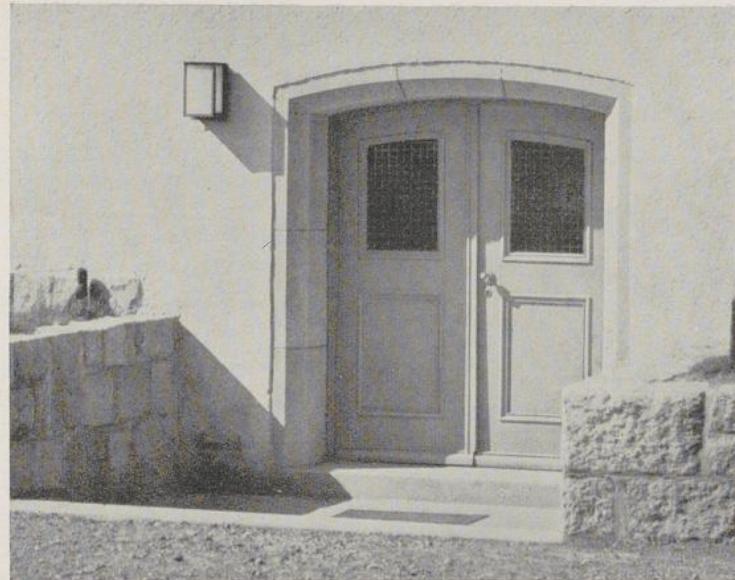


Werkzeichnung M. 1:20. Ansichten und Schnitte der auf der vorigen Seite abgebildeten Türen. Beide Türen haben einen Zargenstock. Bei der linken Abbildung sieht das Oberlicht bündig mit der Mauerflucht, während das Türblatt zurückgesetzt wurde.

Bei Türen mit Oberlicht erhält der gehobelte Stock oder auch der Zargentürstock einen Kämpfer, über dem der Oberlichtflügel eingesetzt ist. Mit Kippplägern oder Fischbändern versehen, kann er außer der Belichtung auch der Lüftung dienen. Vorsorglich wird er einen Wetterschenkel erhalten. Eine Vergitterung des Oberlichts kann beispielsweise eine Laterne oder die von innen durchleuchtete Hausnummer einfassen. Fehlt die Möglichkeit zum Anbringen eines Oberlichtes und brauchen wir trotzdem Helligkeit im Windfang, so ist die Glastür das Gegebene. Die einfachste Art der Ausführung wird sein, eine Zweifüllungstür mit gesemmitem Rahmen zu arbeiten, die obere Füllung als Glaslichte mit Rahmen und Wetterschenkel, zum Öffnen oder nur mit Vorreibern befestigt auszubilden, die untere Füllung als kräftige Holzfüllung, allenfalls als nach außen überschobene Füllung zu machen. Dass eine Haustür mit oberer Glasfüllung und unterer Holzfüllung gut gelöst werden kann, ist aus den Bildern auf Seite 97 und 99 links zu ersehen. Leider lässt sich das gleiche von der überwiegenden Mehrzahl neuerer Haustüren mit Glasfüllung nicht in gleichem Maß behaupten. Von der Vielzahl hässlicher Missbildungen, die fast regelmäßig auch in konstruktiver Hinsicht mangelhaft oder gar verfehlt sind, geben die auf Seite 100 gezeigten Gegenbeispiele nur einen kleinen Ausschnitt wieder.

Bei Türen mit Glasfüllung darf die Frage des Einbruchschutzes nicht außer acht gelassen werden. Bei der im Bild auf Seite 98 gezeigten Glastüre mit einer großen Zahl quadratischer Glasfüllungen er-

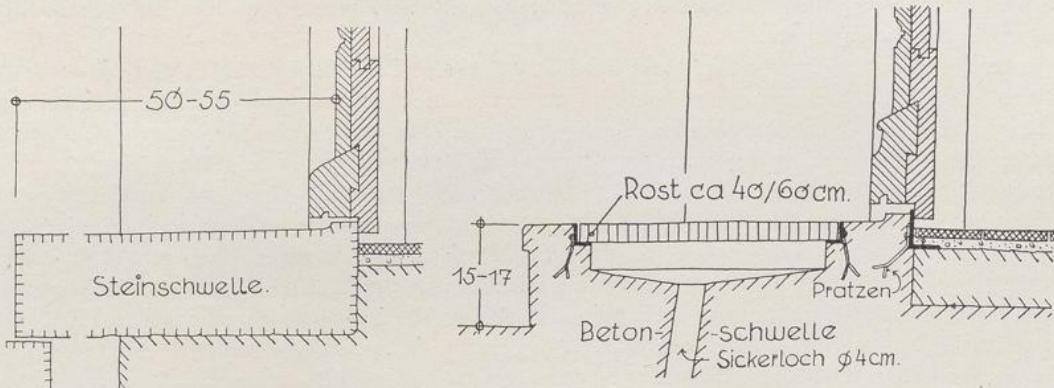
Gartenausgang eines Wohnhauses für Postbeamte in Schwarzenbach a. W.



Die Scheiben der zweiflügligen Füllungstüre mit profilierten Kehlrahmen sind auf der Innenseite mit Vierfachdraht vergittert. Sehr gut wirkt auch das geringe Zurücksetzen des Werksteingewändes hinter die Putzflucht.

übrigen sich besondere Schutzmaßnahmen, weil die Kleinheit der Felder ein Einstiegen unmöglich macht. Bei größeren Glasfüllungen ist jedoch eine Vergitterung unerlässlich. Sie wird entweder auf den Türrahmen auf- oder besser durchgeschraubt, oder mit Flacheisenrahmen gefasst, in den Türrahmen eingesetzt und mit ihm verschraubt. Gitter können, wie beim Oberlicht schon erwähnt, auch bei der Glasfüllung der Glastür selbst in einfachen Formen als Stabgitter zu schmückenden Elementen der Haustür werden.

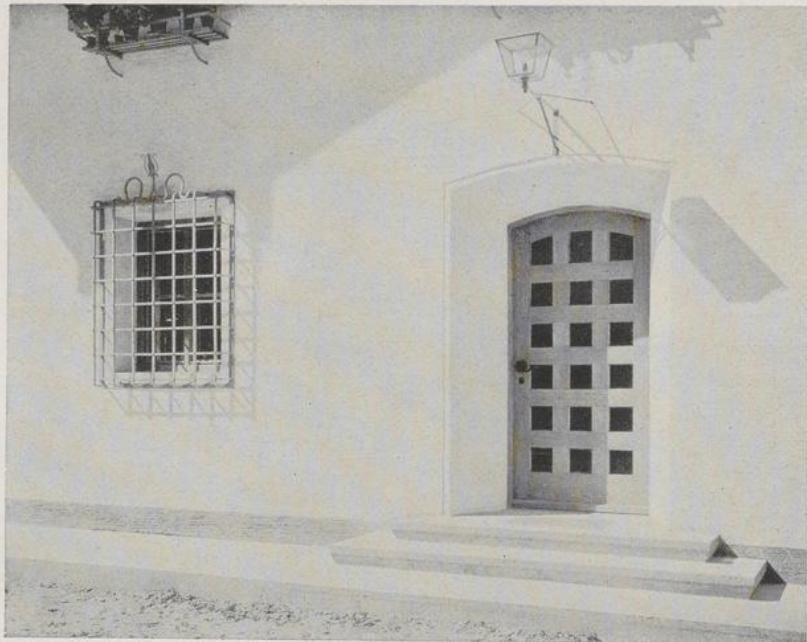
Eine sorgfältige Ausbildung erfordert der Türanschlag. Bei nach außen aufgehenden Haustüren ist infolge des Übergreifens des Überschlages die Wasserabweisung verhältnismäßig einfach. Trotz dieses Vorteils erfreuen sich nach außen aufgehende Türen keiner Beliebtheit, da sie zu leicht vom Wind umhergeschlagen werden. Bei der nach innen aufgehenden Tür ist guter glatter Anschlag an eine Steinschwelle oder viel besser wegen ihrer Unverwüstlichkeit an eine Flacheisen schwelle das Wichtigste. Nach außen geht diese Schwelle in das Plättchen mit Gefälle über und in die anschließende, ebenfalls mit Gefälle gearbeitete Stufe oder in einen Podest mit dem Abstreifrost. Der Wetterschenkel mit Wassernase sorgt dafür, daß das herunterinnende Wasser über das Plättchen abgeleitet wird. Da die Tür etwa $1\frac{1}{2}$ cm anschlägt und



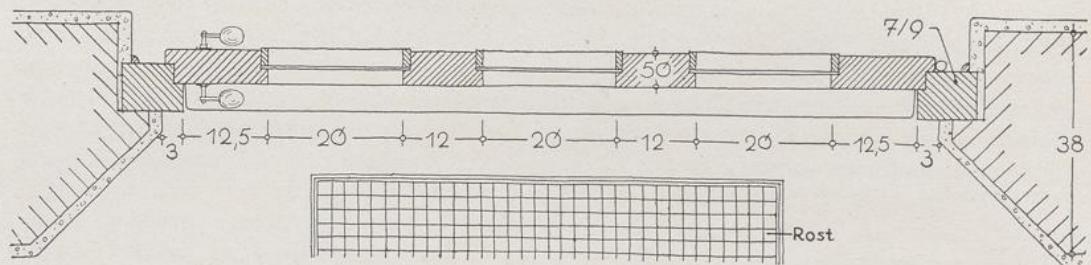
Schnitte im Maßstab 1:10 durch Stufe und Türanschlag

Links: Schwelle aus Naturstein mit angearbeitetem Blättchen. Rechts: Betonschwelle mit Winkelisenanschlag und Fußabstreifrost. Ein ausreichender Standplatz vor der Türe ist nur gewährleistet, wenn die Vorderkante der obersten Stufe mindestens 50 cm vom Türblatt entfernt ist.

Eingang des Postamtes Unterwössen



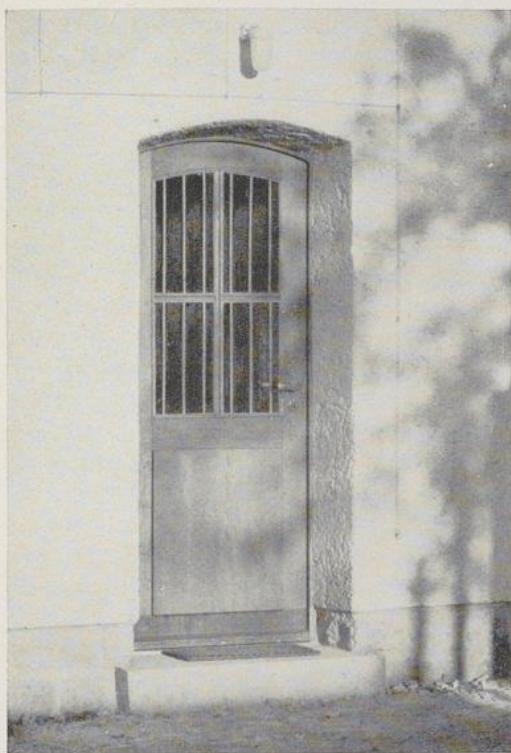
Die tief in der Leibung sitzende Tür hat regelmäßig über das Türblatt verteilt quadratische Glasfüllungen, die so bewießen sind, daß ein Einsteigen nicht möglich ist. Die Friesen wirken dadurch als Gitter.



Waagrechter Schnitt im Maßstab 1:10 durch die oben gezeigte Tür am Postamt Unterwössen

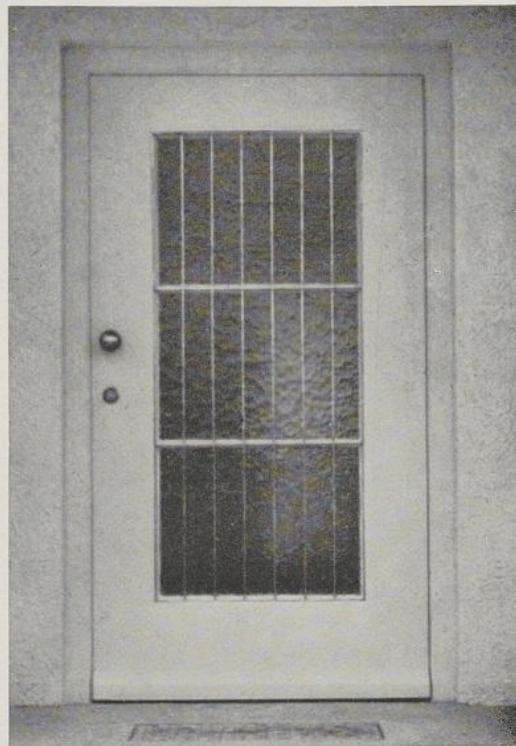
mindestens ebensoviel Luft über dem Boden haben soll, darf die Schwellenhöhe nicht weniger als 3 cm betragen. Das Flach- oder Winkeleisen des Anschlags muß mit Steinprächen gut im Beton befestigt sein. Bei richtiger Ausgestaltung dieses heiklen Punktes der Haustür wird man sich manchen sonst unvermeidlichen Ärger ersparen können.

Für den Anschlag der Haustür wird in der Regel der gehobelte Stock gewählt, dessen Profil sich danach richtet, wieviel man vom Holz sehn lassen will und ob mit oder ohne Versatzung gemauert wird. Bei der Schwere der Haustür und ihrer häufigen Inanspruchnahme ist es geraten, eine Versatzung auszubilden, da der Stock dadurch an die Rohmauer gepreßt ist und nicht nur mit Schlaudern im Putz hängt, der sich leicht absprengen kann. Die Tiefe der Versatzung hängt dabei ganz von der beabsichtigten Wirkung ab, manchmal auch von dem Platz, der für das Einschlagen der Tür innen zur Verfügung steht. Tiefe Versatzung nach außen gibt der Tür, wenn ein sonstiger Wetterschutz durch Vordach oder Vorbau fehlt, guten Schutz gegen Regen. Eine Betonung der Leibung, wie aus manchen Bildern ersichtlich, durch ein schmal gehaltenes Gewände aus Naturstein oder Kunstoffstein, oder auch durch Putzumrahmung kann gute Wirkung ergeben, selbst wenn Gewände sonst am Hause bei den Fenstern fehlen. Besonders in Oberbayern häufig ist der Zargentürstock. Er ist ein Mittelding zwischen dem gehobelten Stock und dem Türfutter und bildet gleichsam Türstock und Gewände in einem. Da das Holz hier vor die Mauerflucht vorgreift, ist ein gewisser Schutz gegen Feuchtigkeit durch ein Vordach geboten. Mit zierenden Profilen am Stock oder an der Zarge halte man um so mehr Maß, als die Tür selbst profiliert ist.



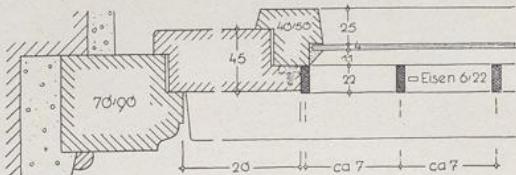
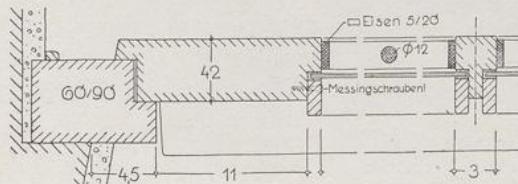
Nebeneingang zu den Dienstwohnungen des Postamts Waldfrieden mit überschobener Füllung

Das Schlanke der Türöffnung wird durch die Anordnung der dünnen, senkrechten Gitterstäbe hinter der Verglasung noch absichtlich betont.



Eingangstür eines Wohnhauses in Pasing
(Gestaltung: Architekten Pabst und Herbst, München)

Die Türe dieses vornehmen Einfamilienhauses, die in einem offenen Windfangvorbaus liegt, ist weitgehend mit Glasfüllungen ausgestattet. Ein Gitter ist zur Sicherung gegen Einbruch in derartigen Fällen unerlässlich.



Waagrechter Schnitt M. 1:5 durch die Glasfüllungen und Gitter der oben abgebildeten Türen

Benötigt man zur Überwindung des Unterschiedes zwischen dem Gelände und dem Hausflur nicht mehr als drei Freistufen, so wird man diese in geradem Lauf unmittelbar vor der Tür anordnen, und zwar besser ohne seitliche Wangen, indem man sie um die Ecken klopft und an der Mauer tollauen lässt (z. B. auf den Bildern S. 88 und S. 98), oder die Stufen halbkreisförmig anordnet (vgl. Bild S. 87).

Sind dagegen mehr als drei Stufen erforderlich, so würde eine Freitreppeanlage der vorgeschilderten Art in vielen Fällen zu aufwendig wirken und zudem übermäßig viel Platz beanspruchen. In diesem Falle ist es daher besser, die Stufen in einem seitlichen Lauf anzuordnen (vgl. Bild S. 89 und S. 93 rechts) oder eine doppelläufige Treppe mit Mittelpodest vorzusehen (vgl. das Bild S. 59). Zur Sicherung bringt man dann ein Geländer an, das meist mittels waagrechter oder senkrechter Eisen ausgebildet wird. Wangenmauern sollen nicht stärker und nicht höher als nötig ausgeführt werden. Besser ist es, die Stufenköpfe und Podestplatten wie bei den Abbildungen S. 89 und 93 rechts etwas überstehen zu lassen.

Die obere Abschlussform der Tür ist eine Frage der Fassadengestaltung. Sie kann waagrecht sein, halbkreisförmig, oder in Form eines flacheren oder steileren Kreissegments. Mit Vorsicht zu verwenden ist auf jeden Fall der Korbbogen, der bei den kleinen Spannweiten einer Hauseingangstür nicht immer gut

aussicht. Eine Trennung von Tür und Oberlicht durch Ausführung des Kämpfers in Stein kann vor allem bei etwas größeren Verhältnissen sehr gut wirken, zum Beispiel bei zweiflüglicher Tür oder bei breiterer Tür mit einem festgestellten Stück. Bei halbkreisförmigem und segmentbogenförmigem Abschluß muß man stets darauf achten, daß die Tür sich auch öffnen läßt und nicht an der Leibung anstößt.

Als Werkstoff für Tür und Stock wird im allgemeinen möglichst astreine Föhre sehr zweckmäßig sein, doch ist auch das billigere Fichtenholz bei Anstrich durchaus brauchbar. Föhre kann auch ohne Anstrich bleiben; mit Lasur (keinesfalls mit gelbem Farbzusatz!) behandelt und mit Luftlack lackiert bleibt die schöne Holzfaser sichtbar und eine Nachbehandlung ist kaum öfter nötig als bei Ölharbenanstrich. Außerordentlich schön in der Faser wie in seinem rötlichen Ton ist das sehr wetterbeständige Lärchenholz. Unter den Hartzölzern kommt vornehmlich Eichenholz in Frage, dieses aber niemals für Anstrich. Die Freude am silbergrauen Naturholz, so wie es völlig unbehandelt im Laufe der Jahre von selbst wird, setzt sich immer mehr durch. Man dürfte, um einen solchen Naturholzton zu erhalten, eigentlich gar nichts tun, das Holz nur verwittern lassen. Da dies aber etwas lange dauert und nicht gleichmäßig vor sich geht, hilft man besser durch mehrmaligen Anstrich mit einem farblosen Schutzmittel nach oder beugt einer zu starken Verwitterung oder Fäulnis an den der Witterung ausgesetzten Stellen durch öfteres Ölen mit farblosem Öl vor.

Für die Einglasung hat eine rührige Industrie ungezählte Glassorten bereit. Es sind nur wenige darunter, die geschmacklich befriedigen können. Das Rohglas, in früheren Jahren eines der schönsten Gläser, wird heute leider nicht mehr mit den schönen Flüßsträhnen, sondern viel exakter hergestellt. Es ist aber ebenso wie das Kathedralglas immer noch eines der geeigneten Gläser. Rheinisches Glas einer stärkeren Sorte (früher Sechsviertel- oder Achtviertelglas genannt), Drahtglas sowie 6—8 mm starkes Spiegelglas geben erhöhte Einbruchssicherheit. Wer aber etwa Facettegläser oder mattiertes Glas oder bizarre Formen von Ornamentglas in Haustüren verwenden will, vermeide den Hinweis darauf, daß er jemals diese Zeilen gelesen habe.

Bei Beachtung dieser Gesichtspunkte und der schönen Musterbeispiele wird es sicher möglich sein, die Haustür wieder so zu gestalten, wie es in früheren Zeiten für einen hochentwickelten Handwerkerstand selbstverständlich war, zweckmäßig und schön zugleich.



Gegenbeispiele: Häßliche Ausbildungen von Haustüren, wie sie allerorts in den letzten Jahren entstanden sind
Die linke Tür erinnert an schlechte Küchenmöbelschreinrarbeit. Leider kommen sehr oft verschiedene Formen von Füllungen und unruhige Sprossenteilungen der Oberlichte zur Anwendung. Das wahllose Durcheinander wird bei Vereindung verschiedener und mehrfarbiger Glassorten meist noch verstärkt. Rauten und über Eck gestellte Quadrate (vgl. die Abbildung links) sind beliebt, aber keineswegs glückliche Formen für Oberlichte. Bei der mittleren Tür tritt vor allem das plumpe, zwischen die beiden Glaslichter gesetzte Vordach unangenehm in Erscheinung. Außerdem ist die Vermengung von Motiven der Aufdoppelung mit der Füllungstür völlig abwegig. Die einzelnen Teile, wie Fries, Füllung und Lichtöffnung, müssen selbstverständlich stets sorgsam aufeinander abgestimmt sein. Sperrholz eignet sich nicht für Außen türen, die dem Wetter ausgesetzt sind. Wenn die Verleimung durch die wechselnde Feuchtigkeit von außen und innen (Schweißwasserbildung!) aufgeht, können sich die äußeren Sperrholzsichten wie auf dem rechten Bild schon nach kurzer Zeit ablösen.